

**Rational Choice Sociology: Theory and Empirical Implications**

*Seminar at Venice International University, San Servolo  
December, 4-8, 2006*

---

**Soziale Netzwerkstrukturen als  
Erfolgsfaktor von Kooperations-  
und Fusionsprozessen in  
Kirchengemeinden**

Andreas Techen  
(Diplom-Sozialökonom)



## **Inhalt**

1. Fragestellung und Motivation
2. Methodische Vorgehensweise
3. Operationalisierung der Netzwerkstruktur
4. Netzwerk – Kooperationsform – Erfolg
5. Ergebnisse des Pretests

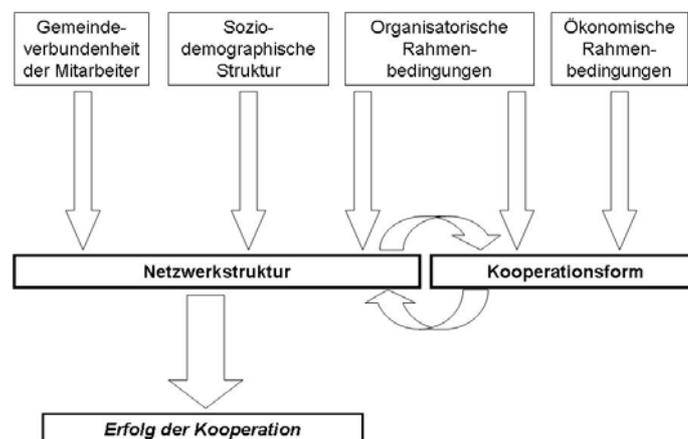


## Fragestellung



*Welchen Einfluss haben die internen sozialen Netzwerkstrukturen auf den Erfolg von Kooperations- bzw. Fusionsprozessen von lokalen Non-Profit-Organisationen (am Beispiel von Kirchengemeinden)?*

## Fragestellung



## Stichwort: Kirchengemeinden



- Gemeinden = unterste organisatorische Ebene und Basis der kirchlichen Arbeit
- Evangelische Kirchengemeinden werden von einem direkt gewählten Laiengremium geleitet (Kirchenvorstand = mind. 6 Gewählte, Pastoren, bis zu zwei Berufene)
- Der Vorstand wählt Pastoren und Mitarbeiter, verwaltet die Gelder der Kirchengemeinde und entscheidet in allen Fragen, die das Gemeindeleben betreffen

## Kooperation von Kirchengemeinden



### ***Ergebnisse einer Gemeindebefragung der Nordelbischen Landeskirche (N=180; 28%):***

- 61% der Gemeinden befinden sich in verbindlichen Kooperationen mit anderen Gemeinden; 12% in Verhandlung
- Überwiegend im Bereich der Gemeindegarbeit (68%), z.B. Jugendarbeit; 27% bei pastoralen Aufgaben, z.B. Gottesdienst
- Fusionierte Gemeinden: 8%; in Verhandlung: 6%
- Fusionen überwiegend in Städten; Kooperationen vermehrt in ländlichen Räumen

## Gründe der Kooperationen



- Überwiegend ökonomische Ziele von Kooperationen bzw. Fusionen
  - Synergieeffekte
  - Größenvorteile bei der Zuweisung von Geldern und Pfarrstellen
  - Vergrößerung der finanziellen und materiellen Substanz (Mehr Sparpotentiale)
- Die starke emotionale Verbindung der Mitarbeiter mit ihrer „alten“ Gemeinde erschwert Erreichung dieser Ziele
  - Es fehlen Beziehungen zwischen den Bezirken, Kommunikationsprobleme, Ängste, Konkurrenzdenken, Handlungsunfähigkeit

## Netzwerkanalyse



- Netzwerkanalyse ist geeignet um diese Aspekte zu berücksichtigen
- Netzwerk: Menge sozialer Akteure und den zwischen diesen Akteuren bestehenden sozialen Beziehungen
  - Ermöglicht die Betrachtung des Erfolges von Kooperationsprozessen auf der Ebene der sozialen Beziehungen

## Inhalt



1. Fragestellung und Motivation
2. Methodische Vorgehensweise
3. Operationalisierung der Netzwerkstruktur
4. Netzwerk – Kooperationsform – Erfolg
5. Ergebnisse des Pretests

## Methodische Herangehensweise



- Vergleichsanalyse
  - Struktureller Vergleich der Mitarbeiternetzwerke von verschiedenen Kirchengemeinden
  - Einsatz von netzwerkanalytischen Verfahren
  - Gesamtnetzwerk
- Modellanalyse
  - Schätzung des Kooperationserfolges auf Basis der Individualdaten
  - Mehrebenenanalyse: Gemeinde, Netzwerk, Mitarbeiter

## Stichprobe



- Schriftliche Befragung in 20 Ev. Luth. Kirchengemeinden bzw. Gemeindeverbände der Nordelbischen Landeskirche
- Befragt werden alle Kirchenvorsteher und zentrale Hauptamtliche Mitarbeiter
- Gezielte Auswahl der Gemeinden (mit Unterstützung durch die NEK)
  - Kooperationsform
  - Stadt – Land
  - Dauer der Kooperation

## Fragebogen



- Jeder Fragebogen besteht aus 4 Teilen:
  - Angaben zur Person und Mitarbeit
  - Netzwerkfragen (Namensliste liegt vor)
  - Abfrage der Zufriedenheit und Einschätzung des Kooperationserfolges
  - Meinungen über Kooperation und Fusion
- Ein Zusätzliches Datenblatt für jede Gemeinde (Struktur- und Haushaltsdaten, Angaben zur Kooperation usw.)

## Messung des Kooperationserfolges



- Objektive Erfolgskennzahlen
  - Entwicklung des Haushaltsdefizits
  - Einsparung von Personalkosten
  - Rücktritte von Kirchengvorstehern
- Subjektiv wahrgenommener Erfolg:
  - Wenn Sie an die Zeit vor der Fusion denken, war verglichen mit heute, ...

## Inhalt



1. Fragestellung und Motivation
2. Methodische Vorgehensweise
3. Operationalisierung der Netzwerkstruktur
4. Netzwerk – Kooperationsform – Erfolg
5. Ergebnisse des Pretests

## Netzwerkebenen



- Unterstützungsnetzwerk (Tauschnetzwerk)
- Informationsnetzwerk (Tauschnetzwerk)
- Arbeitsbezogenes Interaktionsnetzwerk
- Zustimmungsnetzwerk
- Privates Netzwerk
- Reputationsnetzwerk
- Formales Netzwerk
- Bezirksnetzwerk

## Theoretische Kernkonzepte



- Solidarität
  - Austauschtheorie
- Intergruppen-Beziehungen
  - Sozialpsychologische Theorie
  - Netzwerktheorie
- Zentralität/Machtstruktur
  - Netzwerktheorie
  - Machtbasenmodell

## „Solidarität“ des Netzwerkes



- Solidarität := Reziprozität des Tausches
- Direkte Reziprozität (restriktiver Tausch)
  - „Wie-Du-mir-so-ich-Dir-Mentalität“
  - Geringe Solidarität innerhalb der Gruppe
- Indirekte Reziprozität (generalisierter Tausch)
  - Vertrauen auf eine Gegenleistung zu anderer Zeit und von einer anderen Person aus der Gruppe
  - Hohe Solidarität innerhalb der Gruppe

### Netzwerkanalyse:

*Messung der Symmetrie- und der Transitivitätseigenschaften des Netzwerkes*

## Intergruppen-Beziehungen



- Wie stark sind die einzelnen Bezirke durch direkte Beziehungen miteinander verbunden?
  - Haltung gegenüber Außengruppe ist abhängig von der Interdependenz der Gruppenziele (Interdependenztheorie von Sherif)
  - Je mehr direkte Verbindungen zwischen den Bezirken, desto positiver ist die Ziel-Interdependenz

### Netzwerkanalyse:

*Messung der zwischenbezirklichen Beziehungsdichten, QAP-Matrixkorrelationen, P\*-Modelle*

## Zentralität/Machtstruktur



- Wer erhält von wem „Macht“ in der Gemeinde?
- Machtausübung durch Prozesse sozialer Beeinflussung
- Macht durch Identifikation als wichtigste Machtbasis (Machtbasenmodell, French/Raven)
  - Mächtig ist, wer auf viele andere Akteure sozialen Einfluss ausübt
  - Existenz mehrerer zentraler Positionen führt zu Identitätskonflikten innerhalb des Gesamtnetzwerkes (multipolare Machtstruktur)

### Netzwerkanalyse:

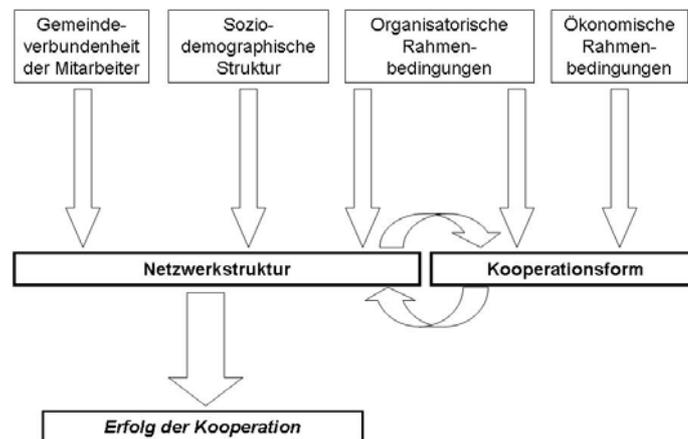
Zentralitätsmaße, Äquivalenzanalysen

## Inhalt



1. Fragestellung und Motivation
2. Methodische Vorgehensweise
3. Operationalisierung der Netzwerkstruktur
4. Netzwerk – Kooperationsform – Erfolg
5. Ergebnisse des Pretests

## Fragestellung

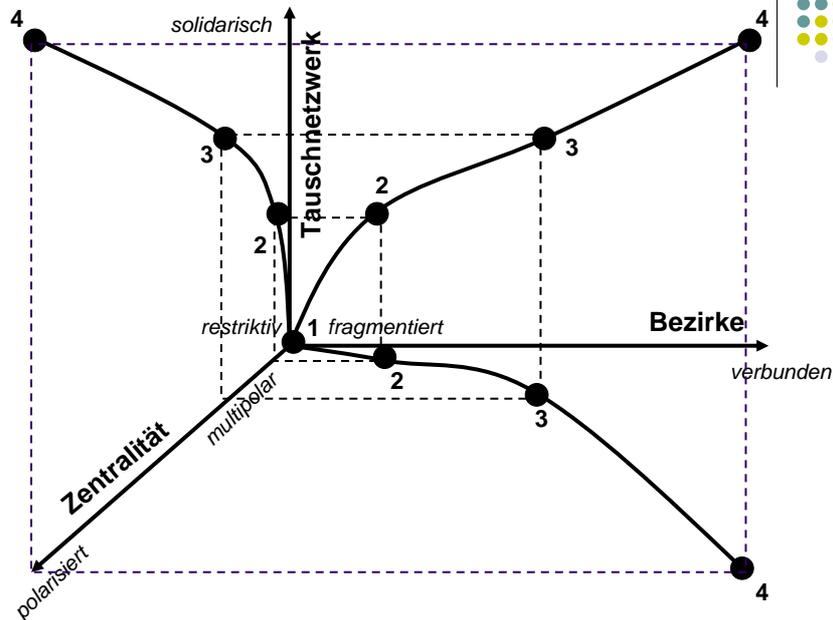


## Kooperationsformen



1. Einzelne Gemeinden
  - Vollkommen unabhängig (isoliert)
2. Lose Kooperation
  - Gemeinsame Feste, Absprachen usw.
3. Vertragliche Kooperation
  - Gemeinsame Mitarbeiter, Gottesdienstzeiten, Arbeitsbereiche usw.
4. Fusion
  - Vollständiger Zusammenschluss

## Netzwerkstruktur ↔ Kooperationsform



## Inhalt

1. Fragestellung und Motivation
2. Methodische Vorgehensweise
3. Operationalisierung der Netzwerkstruktur
4. Netzwerk – Kooperationsform – Erfolg
5. Ergebnisse des Pretests

## Pretest



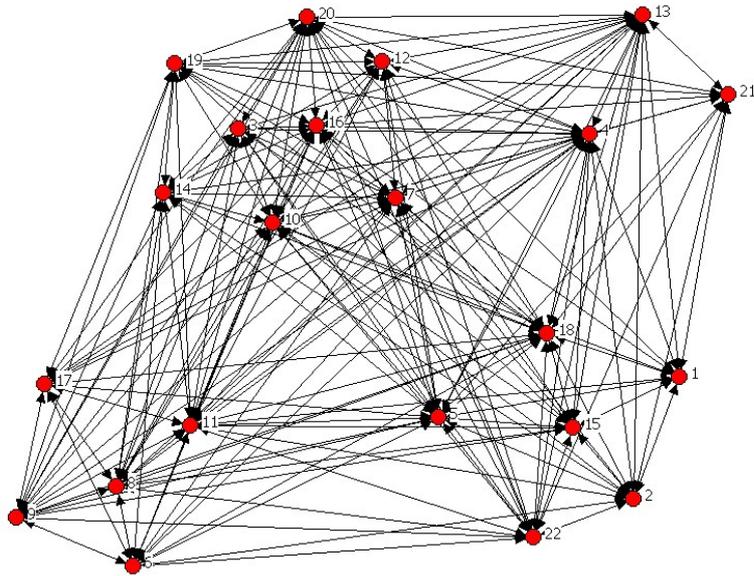
- Befragung in einer fusionierten Kirchengemeinde (ehemals 3 Gemeinden)
  - Städtisch
  - Fusion seit 4 Jahren
  - 22 Befragte Personen
  - 17 KV, 3 Pastoren, 2 Mitarbeiter
  - 8 Ausschüsse
  - 12 eher zufrieden mit der Gesamtsituation
  - Vergleich zu vorher
    - 5: etwas schlechter, 4: gleich, 13: etwas besser

## Kennzahlen



	Information	Unterstützung	Interaktion	Zustimmung	Reputation	Privat
Reziprozität	66,1 %	54,1 %	X	X	X	X
Transitivität	73,7 %	69,6 %	X	X	X	X
Dichte	63,6 %	57,4 %	77,9 %	48,5 %	58,7 %	67,5 %
Zentralität (Degree)	0,24 %	0,22 %	0,19 %	0,64 %	0,20 %	0,41 %
	Min 10	Min 10	Min 11	Min 3	Min 9	Min 8
	Max 21	Max 21	Max 21	Max 17	Max 21	Max 20
	Mean 16,1	Mean 15,6	Mean 16,9	Mean 10,2	Mean 17,0	Mean 14,2
Zentralität (between)	6,0 %	11,0 %	1,3 %	7,6 %	X	X

Netzwerk: Interaktion Anordnung: Bezirke



## QAP-Matrixkorrelation

	Bezirk	Formal	Info	Privat	Reput.	Unterst.	Interaktion	Zustimmung
Bezirke	1.000	0.035	0.174	0.149	0.033	0.277	0.187	0.178
Formal	0.035	1.000	0.175	0.057	0.076	0.111	0.233	0.100
Information	0.174	0.175	1.000	0.437	0.389	0.586	0.574	0.265
Privat	0.149	0.057	0.437	1.000	0.310	0.412	0.478	0.300
Reputation	0.033	0.076	0.389	0.310	1.000	0.369	0.284	0.252
Unterstützung	0.277	0.111	0.586	0.412	0.369	1.000	0.470	0.364
Interaktion	0.187	0.233	0.574	0.478	0.284	0.470	1.000	0.245
Zustimmung	0.178	0.100	0.265	0.377	0.252	0.364	0.245	1.000

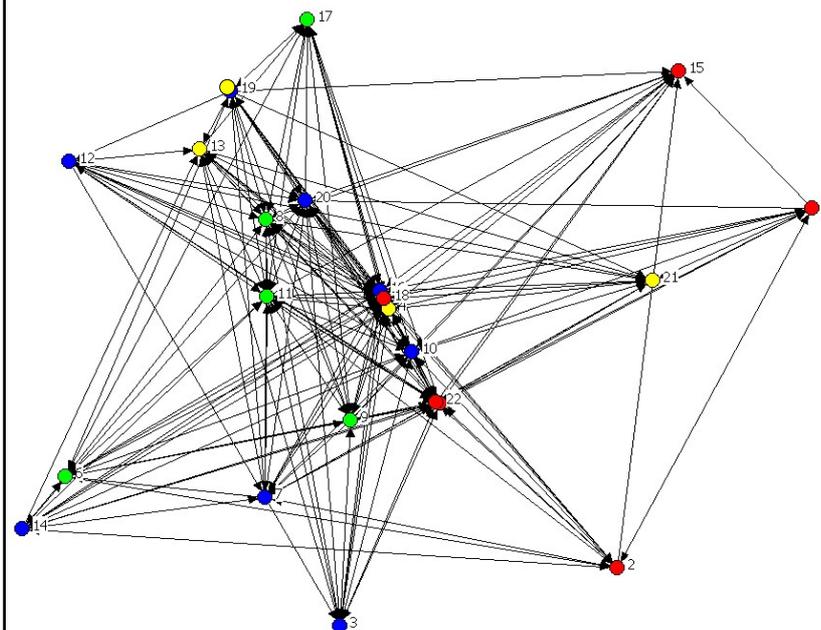
# Zentralität

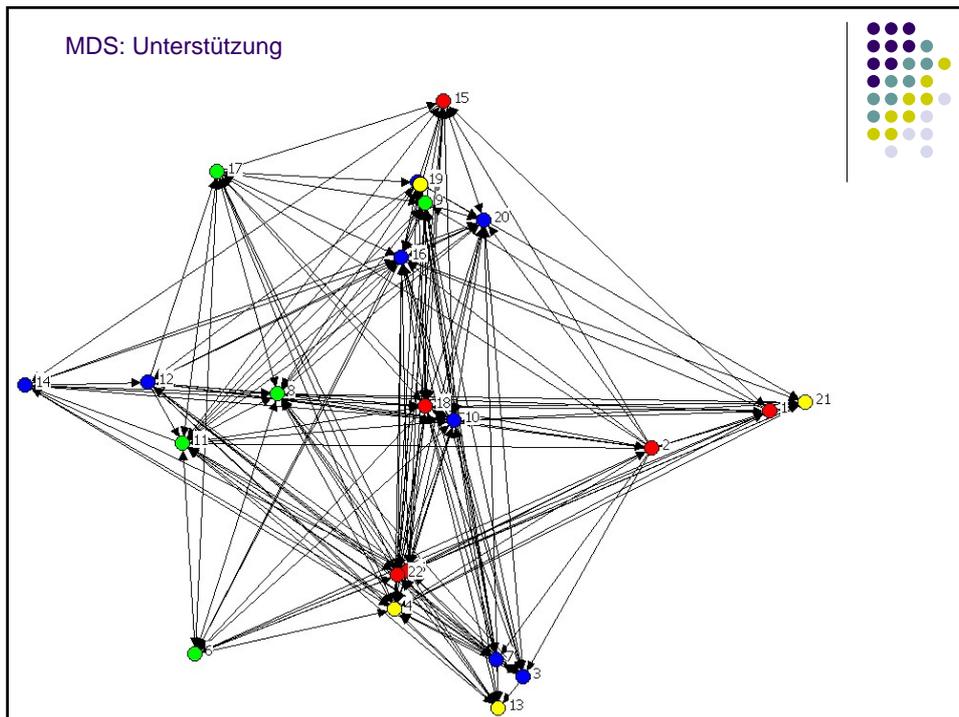


- Zentralität einzelner Akteure im Informationsnetzwerk

Akteur	Degree	Akteur	Degree	Akteur	Betweenness	Akteur	Betweenness
16	5,9 %	13	4,5 %	18	7,5 %	13	0,8 %
18	5,9 %	9	4,2 %	4	6,5 %	9	0,8 %
4	5,9 %	6	4,0 %	16	5,5 %	19	0,6 %
10	5,9 %	12	3,7 %	5	4,4 %	2	0,5 %
5	5,6 %	15	3,7 %	10	3,6 %	17	0,3 %
22	5,6 %	2	3,4 %	22	2,0 %	14	0,2 %
11	5,4 %	14	3,4 %	8	2,0 %	12	0,1 %
20	5,1 %	3	3,4 %	7	1,5 %	21	0,1 %
8	5,1 %	17	3,4 %	6	1,3 %	3	0,1 %
7	5,1 %	21	3,4 %	11	1,3 %	1	0,1 %
19	4,5 %	1	2,8 %	20	1,1 %	15	0,0 %

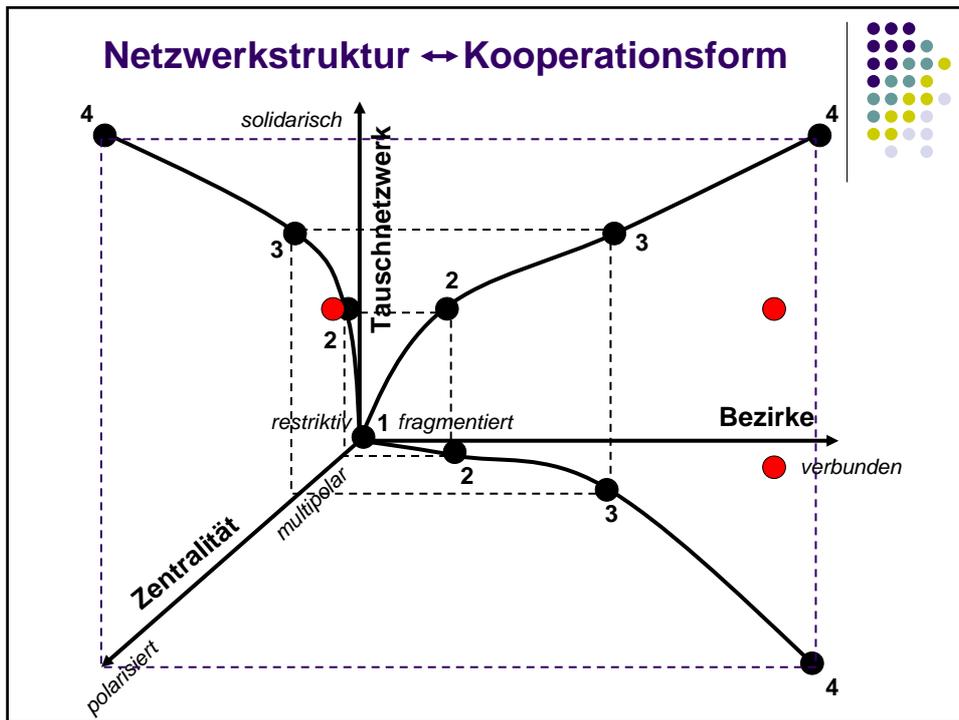
MDS: Information





## Erste Ergebnisse

- Für eine Bewertung der Reziprozität fehlt der Vergleich (mittel bis hoch?)
- Sehr hohe Netzwerkdichte
- Große Verbundenheit zwischen den Bezirken
- Bezirksgrenzen kaum sichtbar
- Kleine Unterschiede zwischen den reinen Arbeitsbeziehungen und den unterstützenden /privaten Beziehungen
- Hohes Ausmaß an Dezentralisierung und Multipolarität



**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**



## Solidarität



- Literatur zu Reziprozität und Solidarität (Auswahl):
- Adloff, F./Mau, S. (Hrsg.) (2005), „Vom Geben und Nehmen. Zur Soziologie der Reziprozität“, Frankfurt/Main
- Ekeh, P.P. (1974), „Social Exchange Theory. The two Traditions“, Cambridge
- Gillmore, M.R. (1987), „Implications of General versus Restricted Exchange“, in: Cook, K.S. (Hrsg.), „Social Exchange Theory“, Beverly Hills
- Lévi-Strauss, C. (1969), „The Elementary Structures of Kinship“, Boston
- Sahlins, M. (1972), „Stone Age Economics“, New York

## Intergruppen-Beziehungen



- Literatur zu Intergruppen-Beziehungen (Auswahl)
- Beck, Dieter (1992), „Kooperation und Abgrenzung“, Wiesbaden
- Sherif, M. (1966), „Group conflict and cooperation: Their Social Psychology“, London
- Tajfel, H. (1978), „Differentiation between social groups – Studies in the Social Psychology of intergroup relations“, London
- Turner, J.C./Giles, H. (1981), „The experimental „Social Psychology of Intergroup Behaviour“, Oxford

## Zentralität/Machtstruktur



- Literatúrauswahl zu Macht in sozialen Netzwerken:
  - Burt, R.S. (1977), „Positions in multiple network systems. Part One“, in: Social Forces 56, 106-131
  - French, J.R.P., Raven, B. (1959), „The Cases of Social Power“, in: Cartwright, D. (Hrsg.), „Studies in social Power“, Ann Arbor

## Netzwerkfragen



### Informationsnetzwerk

- Wie häufig kontaktieren Sie die Personen auf dieser Liste, um für Ihre Arbeit in der Kirchengemeinde wichtige Informationen zu erhalten?
  - gar nicht
  - selten bzw. unregelmäßig
  - häufig bzw. regelmäßig

## Netzwerkfragen



### Unterstützungsnetzwerk

- Wie häufig unterstützen Sie persönlich mit Rat und Tat die Um- und Durchsetzung von Ideen, die die Personen auf dieser Liste für ihre Gemeinde haben?
  - gar nicht
  - selten bzw. unregelmäßig
  - häufig bzw. regelmäßig

*Auch umgekehrte Fragestellung:*

*Wie häufig werden Sie .... unterstützt?*

## Netzwerkfragen



### Arbeitsbezogenes Interaktionsnetzwerk

- Wenn Sie an Ihre alltägliche Arbeit für die Kirchengemeinde denken, wie häufig arbeiten Sie mit den Personen auf dieser Liste zusammen?
  - gar nicht
  - selten bzw. unregelmäßig
  - häufig bzw. regelmäßig

## Netzwerkfragen



### Privates Netzwerk

- Wie häufig sprechen Sie mit den Personen auf dieser Liste über persönliche Angelegenheiten, die nichts mit Ihrer Arbeit in der Kirchengemeinde zu tun haben?
  - gar nicht
  - selten bzw. unregelmäßig
  - häufig bzw. regelmäßig

## Netzwerkfragen



### Zustimmungsnetzwerk

- Wie häufig sind Sie mit den Personen auf dieser Liste einer Meinung, wenn es um Themen aus Ihrer Kirchengemeinde geht?
  - gar nicht
  - selten bzw. unregelmäßig
  - häufig bzw. regelmäßig

# Netzwerkfragen



## Reputationsnetzwerk

- Was ist Ihr Eindruck – wie viel können die Personen auf dieser Liste in Ihrer Kirchengemeinde bewegen?
  - sehr wenig
  - wenig
  - viel
  - sehr viel

MDS: Interaktion

